

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lautitz) behördlicherweise bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 145

Mittwoch, den 25. Juni 1941

96. Jahrgang

## Die Stunde des Ostens

Von Alfred Rosenberg

Heute Nationalsozialist hat in der Minute, als der Führer erklärte, jetzt endlich offen sprechen zu können, ein Gefühl unendlicher Erleichterung gehabt. Wir alle haben gewußt, welche eine Übereinstimmung und welche Härte einer näheren Staats-einführung notwendig gewesen sind, um den Vertrag mit der Sowjetunion 1939 herzuführen. Wir haben den Bolschewismus als die extreme Erfahrung der marginalen Gedankenwelt, als unser Todfeind vierzehn Jahre bestanden und wir haben erlebt, wie nach der Machtübernahme alle seine offenen und getarnten Freunde in der Welt eine Hege gegen Deutschland entfachten. Über wir haben und nicht in einer lebensfernen Ideologie verliegen, als ob das deutsche Volk nun dazu "ausgereift" sei, irgendwo einen Kreuzzug gegen Moskau zu führen, um unter Aufopferung Deutschlands die Errichtung der ganzen übrigen Welt zu führen. Vielmehr lebte in der heutigen Politik der einzige Wille, den uns ausgewogene Kriegsführung um Europa mit einem Windstoß von Osten an deutschem Blut durchzuführen, und der Kult mit der Sowjetunion hatte zur Ursache, durch eine kalte Staatskunst Deutschland vor einem gleichzeitigen Frontenkrieg zu bewahren und damit die Chancen des Sieges im Westen entscheidend zu erhöhen.

Heute, wo durch die dauernden Erschließungen durch den Bolschewismus der Kampf um die nationalsozialistische Revolution und ein verjüngtes Europa in das Stadium der letzten Entscheidung eingetreten ist, da dürfen wir wohl ausschließen, daß dieser für den Führer schwere, aber von der Staatsnotwendigkeit dictierte Entschluß wohl rechtsstaatlich und über gebrauchenden deutschen Soldaten das Leben bewahrt und die gesamte Kampfkraft der deutschen Wehrmacht entscheidend geprägt hat.

In Moskau war man sich 1938 offenbar darüber im klaren, daß die Taktik der Weltrevolution allem nicht mehr zum Siege anreichte. 1938 hoffte man nicht auf Unrecht, angefeindete der kommunistischen Partei in vielen Ländern, wie in Österreich, durch dauernde Revolten und Attentate, auch in den anderen Staaten zum gleichen Ziel zu gelangen. All die kleinen Räterepubliken, die Anschläge auf dem Balkan und schließlich die Revolte in Spanien waren starke Attacken des Bolschewismus gegen Europa. Diese Attacken haben den Einwohnern der Sowjetunion Milliarden über Milliarden geflossen, haben furchtbare Unheil gebracht, aber nicht zum Siege geführt. Die Kulturkunst der Kulturrevolution war doch stark, um selbst in schwerer Not einem Selbstkultus zu erliegen.

Als Stalin 1938 zum erstenmal auf dem kommunistischen Parteitag auf einen Angriff gegen Deutschland verzichtete, mußte das als ein Symbol der nächsten Erfahrung der entstandenen Lage gewertet werden. Angesichts der steigenden Aggressivität der englischen Entstehungspolitik ging Moskau dazu über, an Stelle der unmittelbaren Weltrevolution durch Revolten den Versuch zu unternehmen, durch Führung der Verbündungen zwischen Deutschland einerseits und England-Frankreich anderseits die Verbündungspolitik unmittelbar am Rande des Sowjet-Territoriums einzuleiten. Die Taktik war an sich klar und die Gefahr deutlich, jedoch mußte sie als bedeutend geringer erscheinen als ein unmittelbarer Zusammenstoß der Sowjetunion mit Deutschland. Moskau selbst schätzte seine militärischen Kräfte sehr niedrig, um selbst zum Zeit gewinnen und führt die Politik des Zurückhaltens.

Wie expressisch die Sowjetunion in diesen zwei Jahren vorgegangen ist, hat der Führer in seinem großen Auftretensbericht dem deutschen Volk bekanntgegeben. Dieser Auftretensbericht und allen aber auch, wie unablässiger der Führer über die Vorgänge im Osten gemacht hat, und wie er schließlich nach der Belagerung der Gegner in Westen ein Vorrücken der Sowjetunion in keiner Weise mehr dulden konnte.

Jetzt hat die weltgeschichtliche Entscheidungslunge im Osten geschlagen! Zwei Probleme stehen somit der nationalsozialistischen Revolution und dem Deutschen Reich bevor. Das eine ist die Sicherstellung des Bolschewismus als Idee und politische Macht, das andere ist die Lösung der aus der Geschichte dieses Raumes und der Völker der Sowjetunion sich ergebenden Aufgaben. Diese Aufgaben zu lösen, wird wohl eine längere Geschichtsschreibung als den notwendigen Endpunkt einer weit um ganz Europa ringender Bedeutung aufweisen. Auf einer Seite der einen Seite nach der Herstellung eines jüdisch geprägten Liberalismus die seit isolierter Zusammenarbeit und Verweilungen ausgenutzt durch die letzten zerstörerischen Instinkte im Osten, aber auch durch die entarteten Intelligenzschichten in Central- und Westeuropa. Auf der anderen Seite mußte nach neuen Lösungen gesucht werden, die den Traditionen der verschiedenen Völker entsprechen und, auf ganz Europa gesehen, doch eine einheitliche Errichtung dieses Europa erstrebten.

Der Nationalsozialismus und der Faschismus waren die ersten Antworten in einer harten Form an die Frage des Schicksals. Neben manche schweren Schlägen und Brüderungen sind dann auch andere Völker ebenfalls vor die entscheidende Frage des Lebens gestellt worden und haben nach und nach Weisungen hervorgebracht, die sich in diese neue große europäische Front eintreten. Ob dette aktiv im Osten kämpfend oder geographisch davon entfernt aufzutreten, begreift ganz Europa heute, daß hier um das Dasein eines jeden Europas gekämpft wird. So verschieden die geistigen und politischen Entwicklungen auch gewesen sein mögen, so schafft sich manches Mal die Konflikte Europas gewißt haben mögen und noch zuhören, alle Völker bindet doch eine gemeinsame gesamtstädtische Beziehung. Und heute steht vor ihnen allen der größte historische Auftrag: jenen Kampf zu unterstützen, bei dem unter englischem Sieg gegen feindlichen norwegischen Kampfers

heute die deutsche Wehrmacht mit ihren Verbündeten auf den weiten Ebenen des Ostens durchführt.

Für alle nationalsozialistischen Kämpfer aber erscheint dieses Kriegs als die letzte Konsequenz dessen, wofür alle unsere Kameraden eins gekämpft, geslaufen haben oder gestorben sind. Niemals sollte es in der deutschen Geschichte wieder einen November 1918 geben, niemals durften jene jüdisch-marginalen Kräfte zur Macht gelangen, um Deutschland einen noch schwereren Zusammenbruch zuzufügen wie damals. Und wenn wir auch wußten, daß das Deutsche Reich weltanschaulich dem Bolschewismus gegenüber immun geworden war, könnten wir die drohende Macht im Osten schon durch die Wucht ihrer Zahl nicht übersehen. Der Führer hat Deutschland vor den Folgen einer totalen Entzerrung bewahrt. Die letzte Chance der Sowjetunion, sich allein auf ihr Territorium zu beschränken, ist durch die Verbündeten der Machthaber im Kreml vernichtet worden — und nunmehr geht es der Entscheidung auf dem Wege entgegen. Die Wünsche der ganzen nationalsozialistischen Be-

wegung, des ganzen deutschen Volkes sind auf den Willen zum Sieg eingestellt, und wir wissen, daß ein anderes Ergebnis in diesem Kampf gar nicht möglich ist.

Ein solcher Sieg des Deutschen Reiches ist dabei zwar in erster Linie eine Sicherung der Freiheit der deutschen Nation für die kommenden Jahrhunderte, aber auch zugleich die Errichtung der übrigen Völker vor ihrem unmittelbaren Vernichtung oder doch vor ihrer dauernden Besiegung. Ein solcher Sieg aber beweist erneut, wie sehr Freiheit und Größe der deutschen Nation identisch sind mit Freiheit und Größe des europäischen Kontinents. Die Völkerjuden in den Demokratien zeigen sich in enger Verbindung mit den Sovjetjuden und ihren Untergliedern. Die Front dieser Weltverbündung gegen die noch selbständigen Nationen der Welt und ihre Macht wurde eine Zeitlang unterbrochen, nicht aus dem entstehenden guten Willen des einen Teils, sondern aus den nächsten erkannten Gefahren eines Zusammenstoßes mit Deutschland. Kein glaubte man, unbehindert gemeinsam einen solchen Schlag führen zu können.

Aber mitten in diesen provozierenden Aufmarsch ist der Schlag des Führers und seiner Wehrmacht erfolgt. Jetzt ist der Kampf um die Entscheidung angebrochen, und alle Gedanken des deutschen Volkes begleiten seine Soldaten auf dem Wege zum Sieg.

## Die Sowjets immer ein Glied der britischen Einfriedungspolitik

Pakt mit London Grundlage aller Handlungen Moskaus

Stockholm, 24. Juni. In Gegenwart des Sowjetbotschafters Wladimir Kowalew trat heute der britische Außenminister Eden vor dem Unterhaus.

Das Hauptziel Deutschlands, so sagt Eden, sei das britische Empire. Der Einmarsch in Sowjetrußland bedeute keinen Abschluß, sondern nur ein Mittel zur Errichtung seines wesentlichen Kriegszieles. Wörtlich fährt Eden fort: "Durch seinen Angriff auf Sowjetrußland hofft Deutschland die militärische Macht dieses ungeheuren Staates zu brechen und sich somit von jeder vorliegenden Unruhe zu befreien, wenn es sich nun dem Duell gegen England wendet."

Nach einer Betrachtung der politischen Beziehungen London und Moskau, bei der er nicht umhin kann, den im Jahre 1933 zwischen beiden Regierungen abgeschlossenen Vertrag als bestimmd und bindend für die Haltung der Sowjetunion während der verlorenen Jahre zu bezeichnen, stattet Eden dem Sowjetischen Triibus außerordentlichen Dank dafür ab, daß er durch seinen Einsatz den grundlegenden Wunsch der britischen Regierung, ihre Beziehungen "normal" zu halten, befriedigt habe. Wenn Triibus nach Moskau zurückkehrt, sagt Eden hinzu, würde er als Berater und Beiter der Hilfe auftreten, die noch ihre erklären Absicht die britische Regierung der Sowjetunion zu gewähren gewillt sei."

Zu diesen Erklärungen, die deutlich das verräterische Verhalten Moskaus beweisen und unabweisbar datieren, daß die Sowjetunion seit dem Jahre 1933 immer ein williges Glied der britischen Einfriedungspolitik geblieben ist, wird es von selbst hinzufüll, wenn Eden bestätigt: "Wir in London waren davon überzeugt, daß Deutschland hinter der Weltwand seines Richtungspolitik die Sowjetunion anzugreifen geplant."

Die von Deutschland veröffentlichten Dokumente und anderes untrügliches Beweismaterial offenbaren unverkennbar die Tatsache, daß vielmehr die Machthaber im Kreml den

Pakt mit Deutschland als Schutzschild vor sich hielten, hinter dem sie ihre militärischen Vorbereitungen abschließen wollten, um im August 1941 die Masse fallen zu lassen.

Deutschland ist dieser Entwicklung, die es nicht gewollt, aber auch nicht blind übersehen hat, zugegeben in men. Einen Gegner wie Russland, der im Lebenskampf der Nation die Flanke bedrohten könnte, mußte es entweder gewinnen oder vernichten. Deutschland ist den ersten Weg gegangen — nicht zum Schaden Englands — solange die Möglichkeit dazu schien, Moskau durch den Pakt zu binden. Es mußte den zweiten Weg wählen, als es über die mahren Möglichkeiten im Kreml Gewißheit hatte. Es mußte die Wege wählen — darin hat Eden recht —, um bei seinen Schlägen auf England von einem Verträter im Rücken nicht behindert werden zu können.

## Handschreiben Churchills an Stalin

Amsterdam, 24. Juni. Mit Bezugnahme auf die Errichtung Churchills, daß er Stalin vor der deutschen Gefahr gewarnt habe, schreibt "Daily Express", daß Churchill dem Botschafter Triibus, als er vor einem Jahr nach Moskau ging, eine persönliche Botschaft an Stalin mitgegeben habe.

In diesem Schreiben sei auf die Gefahr hingewiesen, die für die Sowjetunion aus der wachsenden Stärke Deutschlands erwuchs, sowie auf die Vorteile einer Zusammenarbeit mit England.

Stalin habe, wie "Daily Express" mitteilt, damals erklärt, er wolle jetzt noch keine Aktion unternehmen, um Russland an England heranzubringen.

"Daily Express" ist wieder einmal das Enfant Terrible, das so unvorstüdig aus der Schule plaudert und die deutschen Beweise für die britisch-sowjetische Zusammenarbeit auch englischerseits unterstreicht. Duff Cooper wird mächtig schwitzen!

## Die Slowakei marschiert gegen die Bolschewiken

Telegrammwechsel zwischen Führer und Staatspräsident Tiso

Berlin, 26. Juni. Der Präsident der slowakischen Republik, Tiso, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

Im Augenblick, in welchem sich die Slowakei mit der Waffe in der Hand dem Schicksal des europäischen Gemeinschafts um die Errichtung der Gerechtigkeit und Stabilisation angeschickt, erlaube ich mir, Eure Exzellenz neuerdings von der Treue und Verbundenheit des slowakischen Volkes und seiner Regierung sowohl als auch von seiner unerschütterlichen Tiege gewißheit zu versichern. Gott segne unseren Entschluß!

ges. Tiso, Präsident der slowakischen Republik.

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:

Eurer Exzellenz dankt ich für Ihre telegraphische Mitteilung, daß die Slowakei an der Seite Deutschlands in den Schicksal um die Zukunft Europas eingetreten ist, und für die Versicherung Ihrer treuen Verbundenheit. In der un-

erträglichen Überzeugung von unserem Rechte hin ich gewiß, daß unseren Waffen ein voller Sieg beschieden sein wird.

ges. Adolf Hitler.

## Aufruf der slowakischen Regierung

Dresden, 24. Juni. Der slowakische Ministerpräsident und Außenminister, Dr. Tuka, hat am Dienstag mittag den deutschen Gesandten in Dresden, Bühl, empfangen und ihm mitgeteilt, daß die slowakische Republik nunmehr offiziell in den Krieg gegen die USA & S.R. eintritt.

Zugleich hat die slowakische Regierung folgenden Aufruf an das slowakische Volk erlassen:

An das slowakische Volk! Ihr völliger Solidarität mit dem Großdeutschen Reich tritt das slowakische Volk zum Schutz der europäischen Kultur an seinen Platz. Teile unserer Armee haben die Grenzen der slowakischen Republik überschritten, um sich der kämpfenden deutschen Armee anzuschließen."

## Beträchtliche Zerstörungen in Alexandria

Starke Brände im Hafengebiet —

Wales, 26. Juni. Der deutsche Luftangriff auf Alexandria in der Nacht zum 26. Juni hat in dem britischen Hafenstadt-

punkt beträchtliche Verluste angerichtet.

Zum Hafengebiet entstanden eine Reihe großer Brände, die erst nach vielen Stunden eingedämmt werden konnten. Der Hauptbahnhof und die zahlreichen Lagerhäuser, auf denen sich ein wesentlicher Teil des Nachschubs vollzieht, wurden durch die Sprengwirkung schwerer Bomben gleichfalls erheblich beschädigt.

## Im Golfe Englands torpediert

Gibraltar, 26. Juni. Am Morgen da flog in Nordportugal fast am Strand, das Rettungsboot mit 15 Schiffbrüchigen

Bombe (5500 BRIT.) ein, der 300 Meilen von den Aloren-

torpediert wurde.

## Der Duce in der Republik San Marino

Rom, 25. Juni. Der Duce stattete am Dienstag der Republik San Marino einen überraschenden Besuch ab. Er besuchte die im neuen Krankenhaus von San Marino als Gäste der Republik untergebrachten italienischen Verbündeten und besichtigte einige neuerrichtete öffentliche Bauten. Nach Abschluß seines Besuchs richtete der Duce vom Balkon des Regierungsbüros Begrüßungsworte an die Bevölkerung, die ihm begeisterte Sympathien und Bewunderungserklärungen bereitstellten.

Die unter dem Schutz des Königs liegende unabhängige Republik San Marino liegt an der Ostküste Italiens in der Nähe von Rimini und umfaßt ein Gebiet von 1 Quadratkilometer mit etwa 15 000 Einwohnern.

## Kühner Vorstoß in Ostafrika

Rom, 24. Juni. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika haben gestern italienische und deutsche Flugzeuge Beleidigungswerte und eine Anzahl von Kraftfahrzeugen in Tobruk bombardiert. Im Verlauf der Säuberung des Kampfgebietes von Sollum hat sich die Zahl der in die Hände der Italiensstreitkräfte gefallenen englischen Panzerwagen auf 240 erhöht, von denen 12 vollkommen verwundungsfähig sind.

In Ostafrika sind am 22. Juni die unter dem Befehl des Oberstleutnants Gonella stehenden Truppen der Besatzung von Kolofot in fühltem Vorstoß tief in feindliche Linien ein-

gedrungen und haben dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt. Gefangen gemacht und beschädigt, Waffen und Munition erbeutet. Bei dieser Aktion haben sich besonders eine Abteilung Ambara und eine Abteilung Ultipano ausgezeichnet.

Drei englische Flugzeuge haben gestern einen Riesling über Syrakus ausgeführt, wobei das Hospital des Roten Kreuzes getroffen und eine Frau getötet wurde.

## Zusammenarbeit des europäischen Rundfunks

Berlin, 24. Juni. Nach dem Besuch der führenden Männer des bulgarischen Rundfunks weiten im Laufe der vergangenen Woche die seitenden Persönlichkeiten der italienischen Rundfunkgesellschaft klar,

Generaldirektor Chiodelli, Auslands-Direktor Graf Gorini und der technische Direktor, Graf Dr. Bernetti, in der Reichskanzlei. Sie trafen zu grundlegenden Absprachen mit dem Reichsminister des Innern ein: Rom ungarischen Rundfunk Generaldirektor Gottlieb von Reitz, Baron von Wimpffen und Dr. Schneidt. Weiter weillten der Generaldirektor des holländischen Rundfunks Dr. Hermeyer und der technische Direktor des norwegischen Rundfunks, Gutfeldt, in Berlin.

Es wurden grundlegende Fragen für die weitere Zusammenarbeit des europäischen Rundfunks besprochen und für die Zukunft festgelegt.

## Generaloberst Haase — 40 Jahre Soldat

Berlin, 24. Juni. Reichsminister Göring der eigenen Person und Angehörige im Reichstag feierten die 40-jährige Dienstzeit des Generaloberst Kurt Haase, welcher am 23. Juni sein Jubiläum von 40 Jahren seines Dienstes feiert.

Er wurde 1881 in Bonn am Rhein geboren und trat seiner Zeitung folgend im Jahre 1901 als Fahnenjunker in die Armee ein. Die erste Dienstzeit verbrachte er im militärischen Infanterie-Regiment Nr. 60, in dem er auch ein Jahr später zum Leutnant befördert wurde. Nach Besuch der Kriegsschule rückte Oberstleutnant Haase bei Ausbruch des Weltkrieges ins Feld, wo er sich in den vier Jahren des großen Krieges an der Front in Truppenoffiziers- und Generalstabsoffiziersstellen besonders verdient erwiesen.

In das Reichsheer übernommen, wurde er als Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment 1922 zum Oberst befördert. Drei Jahre später Generalmajor, wurde er im Oktober 1935 Kommandeur der 3. Division und 1938 Kommandierender General des III. Armeekorps. Nach dem Feldzug in Polen sah der Feldzug im Westen General der Art. Haase an der Spitze eines Armeekorps, mit dem er die strategisch stark ausgebauten ständige Festung bei Rouen und bei Metz-Gouzon durchbrach. Durch seine Erfolge batte General der Artillerie Haase zum Gelingen der Geläntoperationen in maßgeblicher Weise beigetragen, wobei sein persönlicher Einsatz beim Durchbruch besonders hervorzuheben ist. Zur Anerkennung dieser Verdienste verlieh ihm der Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht am 8. Juni 1940 das Ritterkreuz des Ehrenkreises und beförderte ihn am 10. Juli des gleichen Jahres zum Generaloberst. Heute steht er als Oberbefehlshaber an der Spitze einer Armee.

## Der vereitelte Dolchstoß

So bizarre und grotesk es klingt: Das dem Deutschen Reich durch einen Freundschafts- und Rüstungsgriffspakt verbündete Sowjetrussland richtete sein ganzes Brot darauf, dem Deutschen Reich alles andere als Freundschaft zu erweisen und war mit einem total fanatischen Fieber bemüht, Deutschland, mit dem es sich zu einem Bunde der Freundschaft vereinigt hatte, so lange wie nur möglich in dem ihm aufgesetzten Krieg festzuhalten, um ihm schließlich selbst den Dolch in den Rücken zu stoßen. Mit einer Doppelungigkeit sondergleichen wurde von Moskau aus nicht nur ein Spiel des Vertrates, sondern auch der bewußten Kriegsverlängerung getrieben, das einzigartig in der Geschichte aller Zeiten dasteht.

Diese Doppelungigkeit der Moskauer Machthaber war es, die das Deutsche Reich und seine militärische Führung verhinderte, die Entscheidungsschlacht gegen England bisher zu spielen. Der Führer glaubte vom August 1940 ab, es im Interesse des Reiches nicht mehr verantworten zu können, den gewaltigen Straßburgisch-bolschewistischen Divisionen gegenüber unserer obnebin so hoch verwüsteten Ostprovinzen ungehemmt zu lassen. Wie er in seiner Proklamation, an das deutsche Volk gesellte, trat damit das ein, was die britisch-sowjetrussische Zusammenarbeit beabsichtigte, nämlich: die Bindung, so starke deutscher Kräfte im Osten, daß besonders lastmäßig eine radikale Wendung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Vor allem glaubten die Bolschewistenhauptlinge, den Balkan als Megabasis zu können, in dem man die deutsche Wehrmacht festhielt und sie von Missionen an anderen Stellen ableiten. Besonders auf Jugoslawien hatte man es abgesehen. So kam es, daß, wie in der deutschen Note an die Sowjetregierung dargelegt ist, im November 1940 der sowjet-russische Generalstabchef sich zu Waffenlieferungen an Jugoslawien unter der einen Bedingung, nämlich der Geheimhaltung gegenüber Deutschland, bereitstellte. Als die jugoslawische Regierung sich später den Achsenmächten näherte, begann Moskau die Waffenlieferungen zu verschieben. Über nicht nur Jugoslawien wurde politisch und im geheimen militärisch unterstützt. Moskau versuchte auch, die Türkei durch die Sicherung der Küstendefense zu einer aggressiven Haltung gegen Bulgarien und Deutschland zu bewegen, konzentrierte selbst eine starke Truppenmacht an der rumänischen Grenze und machte sogar plötzlich Anfang April 1941 den Versuch, Rumänien mit einer parallel laufenden englisch-amerikanischen Aktion zum Aufstand von Deutschland zu veranlassen.

Diese deutsch-russische Politik ging Hand in Hand mit einer ständig zunehmenden Konzentrierung der gesamten verfügbaren russischen Streitkräfte auf einer langen Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer. Bereits Anfang 1940 mußte das Oberkommando der Wehrmacht mit Bescheiden feststellen, daß die Sowjetunion nicht nur ihre Westgrenze stark zu befestigen begann, daß sie nicht nur die bekannte tote Zone entlang der Grenze schaffte und die Verlegung der Industrie in das Innere einleitete, sondern daß sie in immer steigendem Maße eine Verstärkung der Grenztruppen vornahm. Im Laufe der darauf folgenden Monate entwickelte sich das Bild dahin, daß sich, wie das Oberkommando der Wehrmacht feststellte, von den 170 Schützendivisionen, den 33 Kavalleriedivisionen und den 48 motorisierten und Panzerbrigaden über die die bolschewistische Armee insgesamt verfügt, 118 Schützendivisionen, 20 Kavalleriedivisionen und 40 motorisierte und Panzerbrigaden im westlichen Grenzgebiet befanden, während im übrigen europäischen Stützpunkt nur mehr 27 Schützendivisionen, 5½ Kavalleriedivisionen und eine motorisierte und Panzerbrigade und im Fernen Osten lediglich 25 Schützendivisionen, 8 Kavalleriedivisionen und 5 motorisierte und Panzerbrigaden untergebracht waren. Der russische Aufmarsch war also immer näher an die deutsche Grenze vorgeschoben worden, wobei grenznahe Flugplätze mit starken Verbündeten der Luftwaffe besetzt wurden und die Erfundungstätigkeit eine außergewöhnliche Ausprägung erfuhr.

Diese Maßnahmen waren begleitet durch eine intensive und planmäßige Befestigungsarbeit der Sowjetorgane gegen Deutschland. Gegen volksdeutsche Umsiedler wurden GUL-Methoden unter Anwendung verwerflichster Mittel benutzt. Diplomatische Vertretungen Moskaus wurden als Zentren der wirtschaftlichen, politischen und militärischen Nachrichtendienste gegen das Reich ausgebaut und hatten die eindeutige Aufgabe, der Vorbereitung zum Krieg zu dienen. Daneben wurde illegale Hetzrede, Sabotage, Terror und kriegsbereitende Spionage in militärischer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht in großem Umfang betrieben.

So haben die Bolschewiken alles getan, um den Krieg zu verlängern, statt, wie es ihre Fiktiv und Aufgabe als Partner eines Freundschaftspaktes gewesen wäre, die befreundete Stadt in ihren Bestrebungen, den Krieg so bald wie möglich siegreich zu beenden, zu unterstützen. Wenn der Führer das von Moskau betriebene Doppelspiel nicht rechtzeitig erkannt und nicht in gewohnter Gründlichkeit die Gegenmaßnahmen getroffen hätte, wäre dem Deutschen Staat gegebenen Stunde der Dolchstoß gefolgt. So ist der Dolchstoß vereitelt und die Absicht, den Krieg zu verlängern, zunächst gemacht worden. Aus der gewollten Kriegsverlängerung des Moskauer Verrätersquelle wird eine geplante Abrechnung, die dann auch eine ungeheure Entwicklungsplattform gegen den Hauptfeind England ermöglicht.

## 40000 Litauer nach Sibirien verschleppt / Jubel bei den beteiligten Deutzen

(Von Kriegsberichter Redlin)

24. Juni. (V. R.) Wir liegen weit im Osten dort, wo der Ostfluss die Grenze bildet. Am Vorabend liegen sämtliche Kompaniechefen ihre Einheiten an. Jeder ahnt, daß eine neue, entscheidende Phase des großen europäischen Befreiungskampfes geschlagen hat. Man spürt, Welch tiefen Eindruck die Bewegung des Führers auf die Männer gemacht hat.

200 Stunden später. Die Präsidentenmöchte des deutschen Außenministers läuft. Der Himmel hat sich mit dunklen Wolken überzogen. Nur im Westen leuchten grell die Farben der untergehenden Sonne. Sie geben den fast lautlos aus den Wäldern austreibenden Infanterie-, Reiter-, Artillerie- und Traktorkolonnen einen goldenen Glanz. Der aufwirbelnde Staub der trockenen Landstraßen taucht das sonstige Bild des abendländischen Aufmarsches in einen grauen Schleier.

Mitternacht: Wir liegen im Bereichstand eines Infanterie-Regiments in einer Schule unmittelbar am Ostfluss. Alles ist ruhig und gefest, niemand aufgeregt, nur von einer innernen Spannung auf das Kommando erfüllt. Die Unterhaltung wird gedämpft geführt, damit der Feind auf dem jenseitigen Ufer nicht zuviel mitbekommt. Meldung auf Meldung läuft in der von einer Kartblampe erlebten Stube ein. Die Formationen haben ihre Ausgangsstellungen planmäßig eingenommen. Wird der Übergang über den Ostfluss schwer werden? Werden sozietische Fliegerangriffe einsetzen? Wird man die Kurven des Ostflusses unter schweres Feuer nehmen, nachdem man zuvor sicherlich schon vor einem halben Jahr entsprechende Waldschneisen angelegt hatte?

22. Juni gegen 3 Uhr morgens. Es ist kaum Nacht geworden. Um 3 Uhr ist es noch so hell, daß man sehr weite Sicht hat. Wird der Russen den Übergang zu zeitig bemerken und die Pioniere mit schwerem Feuer einbedenken?

3.05 Uhr: hinter einem Gebüsch am Uferhang des Ostflusses nehmen Pioniere — Entschlossenheit, aber auch Wissen um das Bedrohende im Gesicht — die schweren Balken für die Brücke auf ihre festgewohnten Schultern und schlängeln sich durch Pfützen zum Wasser hinunter. Auf dem Ostfluss dampft Morgennebel. Schön sieht man im Zwielicht des Morgens hier und da und dort und schon überall, wie fast lautlos Schlauchboote an den Fluss gezogen werden. Die ersten Infanteristen paddeln hinüber. Es fällt kein Schuß von russischer Seite. Sollte die Überraschung ganz und gar gelingen? Da, sie gelingt und so, daß alle planmäßigen Erwartungen sogar noch übertrafen werden. Die Führung hatte die Angriffe geziert bei einer halbinstellbaren Einbildung des Ostflusses angelegt. Nach einigen Schüssen der Infanteriegeschütze und der leichten Artillerie zieht sich der Russen wohl aus Angst vor einer Umlämmung zurück. Die Spitze des etwa 60 Meter hohen hölzernen Beobachtungsturmes, des sogenannten Molotow-Turmes, wurde beim zweiten Schuß — auch der erste lag schon im Gebüsch — haargenau getroffen. Zu seinem Glück hatte der sowjetische Beobachtungsposten kurz zuvor das Weite gesucht.

Schläfenkette auf Schläfenkette huldet im Morgengrauen über die flachen, nur vom Gebüsch und Waldbüschen unterbrochenen Wiesen auf das jenseitige litauische Ufer. Durch die Kurven bahnen sich Reiter und Pferden den Weg. In zwanzig Minuten ist die Höhle fertig. Das Granatwerfer, Munitionswagen nehmen sicher den Weg über den Fluss. An einer anderen Stelle gehen Pioniere sofort daran, eine feste schwere Brücke zu bauen. Sie springen bedenkenlos in das kalte Wasser, das ihnen bis zur Brust reicht, arbeiten aber mit einem solchen Feuerwerk, daß sie lachend behaupten, nicht gesprengt, sondern sogar geschwommen zu haben. Zwei Stunden eher als vorgesehen — in einer Stunde 45 Minuten — ist die feste Brücke geschlagen. Nun rollt Kolonne auf Kolonne, Artillerie, Munitionstransporte von Raupenschleppern gezogen, Sanitätskolonnen,feldküchen, kurz die ganze vielfältige Apparatur der deutschen Armees, hinein in litauisches Gebiet. Vaukolonnen schaukeln sofort die ausgetretenen Straßen wieder zu. Das Wetter ist uns wieder hold. Blauer Himmel, strahlende Sonne, horizontale Straßen.

Die Infanteriespäle dringt zuerst vor, vorerst auf nur geringen Widerstand stoßend. Erst nach etwa sieben Kilometern liegt heiliges MG-Feuer ein und die ersten russischen Granaten kommen heulend heran.

Während die ersten Gehöfte auf litauischem Gebiet stillisch ebulieren sind, stehen litauische Bauern und Bürgerinnen einige Kilometer hinter der Grenze vor ihren Gehöften und geben ihrer Freude, daß



Die Westgrenzen Sowjetrusslands (Karte: Scherl-Bilderdienst-W.)

die Russen verschwunden sind, lebhaftesten Ausdruck. Auch wenn sie nicht deutsch verstehen, ist ihre Gedankenprache bereit genug. Wie müssen sie unter sowjetrussischer Kritik gelitten haben.

Erst dieser Tage wurde von einem deutschen Beobachtungsposten gemeldet, er habe gesehen, daß acht litauische Frauen von bewaffneten Rotarmisten gezwungen wurden, eine Miete zu zahlen. Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten wurden allein in den letzten drei Tagen 40 000 Litauer, davon 20 000 aus Kowno nach Sibirien verschleppt, weil sie „politisch unzuverlässig“ seien.

# Die Offensivpläne der Sowjetunion

## Bericht des Generalstabschefs Reitels an den Reichsminister des Auswärtigen

Bei den Besetzungen des Oberkommandos der Wehrmacht über den massierten Aufmarsch der Sowjetarmee handelt es sich um acht geheimer Kommandosachen des OKW, in denen seit dem 15. Januar 1941 auf die ständig zunehmenden Grenzverlegungen durch russische Soldaten und russische Flieger hingewiesen wurde. Aus einer einem dieser Berichte angefügten Zusammenstellung ergibt sich, daß in der Zeit vom 10. Januar bis zum 6. Juni 1941 nicht weniger als 41 Grenzverlegungen russischer Flugzeuge und russischer Soldaten verzeichnet werden müssen.

### Gegenmaßnahmen unumgänglich

Am 11. Mai richtete Generalstabschef Reitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht eine geheime Kommandosache an den Reichsminister des Außenhandels.

Darin wurde festgestellt, daß das Oberkommando der Wehrmacht seit Monaten mit ständig wachsender Besorgnis die Entwicklung beobachtet, die der Kämpfende russische Streitkräfte nimmt. Weiterhin weiß das OKW, auf wiederholte Aufforderungen höherer sowjetrussischer Offiziere hin, die bei Planspielen und Truppenübungen offen von einer baldigen russischen Offensive sprachen.

„Das Oberkommando der Wehrmacht ist“, so heißt es weiter, durch diese Tatsachen in Verbindung mit den dem Auswärtigen Amt lautenden mitgeteilten Grenzverlegungen sowjetrussischer Flugzeuge und Soldaten zu der Überzeugung gekommen, daß dieses einer Mobilisierung praktisch gleichzimmende Ausmaß des russischen Aufmarsches an der deutschen Ostgrenze nur noch als Vorbereitung für russische Offensivmaßnahmen größten Umfanges gedeutet werden kann. Die Gefahr eines bewaffneten Konfliktes rückt daher in bedrohliche Nähe.

Der annähernd abgeschlossene Aufmarsch ihrer Wehrmacht ermöglicht der russischen Staatsführung dabei die freie Wahl der Angriffsbeginns. Entsprechende deutsche Gegenmaßnahmen werden dabei unumgänglich.“

Ganz klar geben die militärischen Vorbereitungen der Sowjetunion aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 11. Juni 1941 hervor, der an die Reichsregierung gerichtet war.

### Geheime Kommandosache

Berlin, den 11. 6. 1941

Oberkommando der Wehrmacht  
Ausl. Nr. 212/41 g. Adm. Chefs

Chefsache

Nur durch Offizier!

An die Reichsregierung, über den Herrn Reichsminister  
des Auswärtigen

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Reichsregierung fortlaufend darüber unterrichtet gehalten, wie sehr die militärische Haltung Sowjetrusslands in wachsendem Maße einen bedrohlichen Charakter angenommen hat. Wenn die politische Haltung der Sowjetunion ein wechselndes Gesicht zeigte und die Erfüllung der Verträge auf wirtschaftlichem Gebiet im wesentlichen keine Veranlassung zu Belehrungen gab, so hat sich doch inzwischen klar erwiesen, daß die militärischen Maßnahmen der Sowjetunion eindeutig auf die Vorbereitung eines Angriffs auf das Deutsche Reich eingestellt sind.

Diese Entwicklung, die zu einem Großaufmarsch der Roten Armee vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee geführt hat, stellt sich wie folgt dar:

Um die Jahreswende 1939/40 bestanden noch keine Besitznisse für die Sicherheit der deutschen Ostgrenze. Die Sowjetunion hatte bei der Liquidierung Polens eine äußerst freundliche Haltung gezeigt. Bereits Anfang 1940 mußte jedoch mit steigendem festgestellt werden, daß die Sowjetunion nicht nur ihre Westgrenze stark zu befestigen begann, daß sie nicht nur die bekannte tote Zone entlang der Grenze schaffte und die Verlegung der Industrie in das Innere einleitete, sondern daß sie in immer steigendem Maße eine Verstärkung der Grenztruppen vornahm.

Am 1. 3. 39 hatten in dem Gebiet westlich der Linie Archangelsk—Kolomna—Poltawa—Westküste Krim gestanden:

44 Schützen-Divisionen,

20 Kavallerie-Divisionen und

3 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Aus Anlaß des Polenfeldzuges hat die Sowjetunion bis zum 23. 11. 39 diese Truppen um 47 Divisionen und motorisierte und Panzer-Brigaden verstärkt auf

76 Schützen-Divisionen,

21 Kavallerie-Divisionen und

17 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Zur Zeit der Beendigung des Polenfeldzuges wurden die Verbündungen in großem Umfang fortgesetzt. So kamen bis zum 12. 3. 40 mindestens weitere 18, wahrscheinlich sogar 25 Divisionen und motorisierte Brigaden neu hinzu. Die Gesamtstärke der sowjetrussischen Truppen im westlichen Grenzgebiet betrug danach Mitte März 1940:

86—95 Schützen-Divisionen,

22 Kavallerie-Divisionen und

22 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Nachdem anfänglich die Zusammenarbeit der deutschen und sowjetrussischen Stellen an der neuen Grenze im früheren Polen schief und reibungslos vor sich gegangen war, kam es im Winter 1939/40 immer häufiger zu Konflikten. Diese Konflikte enthielten eine ausgedehnte Körnung und deutschfeindliche Einstellung der sowjetrussischen Grenztruppen. Ihr Verhalten war völlig unbegründet, da man deutschfeindlich offen seine friedlichen Absichten zeigte und sich um ein friedliches Zusammenleben an der Grenze bemühte.

Bei der Besetzung der Baltischen Staaten durch Sowjetrussland war durch Verträge eine Höchststärke der Besatzung von insgesamt 70 000 Mann vereinbart worden. Diese Zahl ist zunächst nicht einmal erreicht worden. So war die Stärke der Besatzungstruppen am 28. 1. 39 53 000 Mann und am 1. 2. 40 57 500 Mann. Die Besetzung ging widerstandlos von statthaft; auch in der weiteren Besetzungszeit ist es in den besetzten Gebieten niemals zu einem Zustand gekommen, der eine Erhöhung der sowjetrussischen Besatzungstruppen militärisch erforderlich gemacht haben würde. Trotzdem ging die Sowjetunion, nachdem sie die drei Länder völlig eingerieben hatte, daran, diese Gebiete mit einer überstarken Truppenmacht aller Waffengattungen zu befreien.

Im Frühjahr 1940 hatte die Besetzung eine Gesamtstärke von rund 250 000 Mann erreicht; zur Zeit leben schwangswelle 350 000 Mann in dem Gebiet der früheren Baltischen Staaten. Eine weitere schwere Belastung Deutschlands stellt der Aufmarsch starker russischer Kräfte an der russisch-rumänischen Grenze dar, der im Oktober 1940 begann.

Als im Frühjahr 1940 auf Wunsch der damaligen rumänischen Regierung die Entfernung einer deutschen Militärmmission nach Rumänien erwogen und später durchgeführt wurde, brachte die Regierung der UdSSR diesen Anlaß zum Anlaß erhebliche Truppenmengen des Heeres und der Luftwaffe in Besarabien und in der Bukowina an der rumänischen Grenze zusammenzuziehen und dort zu belassen. Aufgabe dieser Kräfte war zunächst, durch Ausübung eines Drucks auf die Balkanstaaten den deutschen Einfluß auf dem Balkan zu mindern und die auf friedliche Durchführung gerichteten Absichten Deutschlands auf dem Balkan einzuführen zu machen. Seitdem immer stärker werdenende Anstrengungen der britischen Kräfte in Griechenland bestand jedoch die Aufgabe der an der rumänischen Grenze versammelten russischen Kräfte offensichtlich darin, bei der nach dem Putsch in Belgrad vom 27. März 1941 unvermeidlich gewordenen bewaffneten Auseinandersetzung einzugreifen und, in westlicher Richtung vorstreichend, die Verbindung mit der jugoslawischen Wehrmacht aufzunehmen, sowie die deutschen Balkantruppen von ihren Nachzubringen abzuheben. Nur durch die schnellen und entscheidenden deutschen Waffenerfolge wurden diese Pläne durchkreuzt.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Jahre 1940 und 1941 eine ununterbrochene Kette von Verlegungen der deutschen Heeresgrenze durch die sowjetrussische Luftwaffe. So ist allein im Monat Mai 1941 die deutsche Grenze von sowjetrussischen Flugzeugen 27 mal überflogen worden. Auch die Grenzverlegungen durch sowjetrussische Soldaten ließen mit Beginn des Jahres 1941 wieder auf und nehmen allmählich unerträgliche Formen an.

Wie ein roter Faden zieht sich durch die Jahre 1940 und 1941 eine ununterbrochene Kette von Verlegungen der deutschen Heeresgrenze durch die sowjetrussische Luftwaffe. So ist allein im Monat Mai 1941 die deutsche Grenze von sowjetrussischen Flugzeugen 27 mal überflogen worden. Auch die Grenzverlegungen durch sowjetrussische Soldaten ließen mit Beginn des Jahres 1941 wieder auf und nehmen allmählich unerträgliche Formen an.

## Die russischen Truppenmassierungen

Ein eindringliches Bild der außerordentlichen sowjetrussischen Truppenmassierungen an der Westgrenze gibt die nachstehende Auflistung:

1. 9. 39:

44 Schützen-Divisionen,  
20 Kavallerie-Divisionen,  
3 motorisierte und Panzer-Brigaden

zusammen circa 85 Divisionen.

28. 11. 39:

76 Schützen-Divisionen,  
21 Kavallerie-Divisionen,  
17 motorisierte und Panzer-Brigaden

zusammen circa 100 Divisionen.

1. 5. 41:

118 Schützen-Divisionen,  
20 Kavallerie-Divisionen,  
40 motorisierte und Panzer-Brigaden

zusammen circa 128 Divisionen.

Daraus ergibt sich, daß der Aufmarsch der Roten Armee im wesentlichen als abgeschlossen angesehen werden muß. Deutlich von insgesamt

170 Schützen-Divisionen,  
33½ Kavallerie-Divisionen,  
46 motorisierte und Panzer-Brigaden

befinden sich im westlichen Grenzgebiet:

118 Schützen-Divisionen,  
20 Kavallerie-Divisionen,

40 motorisierte und Panzer-Brigaden,  
im übrigen europäischen Rußland nur

27 Schützen-Divisionen,

6½ Kavallerie-Divisionen,

1 motorisierte und Panzer-Brigade.

Im Fernen Osten lediglich

25 Schützen-Divisionen,

8 Kavallerie-Divisionen,

5 motorisierte und Panzer-Brigaden.

Es ergibt sich also das Bild, daß der russische Aufmarsch immer näher an die Grenze vorgeschoben worden ist. Die einzelnen Verbände des Heeres und der Luftwaffe haben sich nach vorne aufgeschlossen: grenznaher Flugplätze sind mit starken Verbänden der Luftwaffe belegt worden. Die Erkundungstätigkeit hat auffallend zugenommen und ist teilweise durch höchste Offiziere mit großen Stäben ausgeführt worden.

Alle diese Tatsachen, verbunden mit dem in der russischen Wehrmacht gesuchten Verteidigungswillen gegen Deutschland zwingen notwendig zu dem Schluß, daß die Sowjetunion sich bereit macht, in jedem ihr geeignet scheinen Augenblick zum Angriff gegen das Großdeutsche Reich anzutreten.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht  
ges. Reitel

## Der heutige Wehrmachtbericht

# Große Erfolge im Osten zu erwarten

**Luftangriffe auf die Hafenanlagen Liverpools, an der Tyne- und Tees-Mündung sowie gegen Flugplätze in Südostengland — Haifa bombardiert**

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nehmen die Kämpfe des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine gegen die Sowjet-Wehrmacht einen so günstigen Verlauf, daß große Erfolge zu erwarten sind.

Im Seegebiet um England und vernichtende Kampfflugzeuge aus geschwerten Jagdfliegern vor der britischen Ostküste zwei Brüder mit zusammen 11 000 BRZL und erzielten Bombentreffer schweren Kalibers auf zwei weiteren großen Handels Schiffen.

In der letzten Nacht bombardierte die Luftwaffe mit guten Erfolg strategische Anlagen im Hafenbereich von Liverpool. Bombenabwurfer in Dockanlagen, Versorgungsbetrieben und Lagerhäusern rissen große Brände herbei. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen an der Tyne- und Tees-Mündung sowie gegen Flugplätze in Südostengland.

### In Kürze

Meldeteile Dr. Ley sprach am Dienstag vor der 6000köpfigen Belegschaft eines Marinetrabes an der Ostsee und erklärte unter kürzlichem Beifall: Wir ruhen nicht eher, als bis das verräderische Sowjetrussland besiegt ist!

Die Sicherung der deutschen Interessen in Sowjetrussland hat die bulgarische Regierung übernommen.

Der Reichskolonialführer hat nun mehr auch die aus Zeit in der Heimat befindlichen Studenten zum Einsatz in der Küstengardes zur Verfügung gestellt, während die Studentinnen dem Ruf des Führers in einer leichten Reichsabrede an die deutsche Frau Heil geleistet haben.

10 000 marianische Legionäre leisten in Kasablanca vor den spanischen Wiegand und Roque den Treueid auf die Regierung Saito. Unser ehemaliger Kavallerieoffizier erklärte dabei in bezug auf England: Unser ehemaliger Kavallerieoffizier ist heute unser erklärter Gegner und bedient sich bei den Angreifern auf das spanische Kolonireich einziger Verbündeter, die ihm unsere schwachen Punkte zeigen. Es gibt keine Rüstfertigung und keine Geschützbildung dieses elenden Verrates am französischen Waterland.

Nach dem französischen Berichterstattung hat die britische Luftwaffe erneut Britai bombardiert.

Zum Vater des USA-Kehrmannes wurde Oberst Donovan, der ehemalige Sonderwissenschaftler Roosevelt's auf dem Balkan, unter gleicher Bedürfnis zum Generalmajor ernannt.

Nach eurer Zusammenarbeit zwischen Ranting und Tokio. Ein gemeinsames Kommuniqué des Premierministers Konoe und Wangtschouweh steht fest, daß man während der in Tokio in den letzten Tagen geführten direkten Verhandlungen doch übereinstimmt, weitgehende Annäherungen für eine noch engere Zusammenarbeit zu machen als Beitrag zur Neuordnung und Verbesserung Ostasiens.

### Neues aus aller Welt

Welpenstich töte in zwei Minuten. Ein eigenartiger Unglücksfall trug sich in der schwedischen Provinz Schonen zu. Ein 50jähriger Landwirt wurde von einer Wölpe am Halse gestochen. Er starb trotz sofortiger Hilfe binnen zwei Minuten. Die Arzte stellten fest, daß der Stachel der Wölpe in die Wirtsgedärme gedrungen war und daß die Arterien durch die Wirkung des Stiches geschlossen waren, welche den Herzschlag stillstand.

Papierfalschiere für Japans Flieger — Fester als Seide. In der Papierindustrie in Japan dank einer Faserbeschleunigung, die Zählfasern zur zügigsten Entwicklung, teils führend geworden. Die Papierindustrie des Dorfes Ogawa in der Präfektur Saitama hat jüngst einen Falschiere für Flieger aus Papier herausgebracht, der dem Seidenfalschiere nicht allein ebenbürtig ist, sondern diesem gegenüber die Vorteile größerer Steifigkeit und Unempfindlichkeit gegen plötzliche Temperaturunterschiede hat.

Das heutige Blatt umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur i. W.: Georg Schwarz; stellv. Hauptredakteur: Alfred Möckel; Druck und Verlag von Friedrich Moeller, fiktiv in Bischöfswerda. — Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 7.

### Links:

#### Über die

#### Grenzhindernisse

#### ins Sowjetgebiet

Ufnahme von einem

Grenzübergang am

22. Juni morgens 8.05

Uhr. Die ersten Grenz-

posten u. andere Hin-

dernde werden weg-

geräumt.

(V.R. Ede - Scherl-W.)

### Rechts:

#### Vom Marsch unserer

#### Truppen über die

#### sowjetrussische Grenze

Unter Bild zeigt deut-

liche Infanterie, die in

den Morgenstunden des

22. Juni den Einmarsch

in das sowjetrussische

Gebiet vollzog.

# Bolschewistennord wütet im Baltikum

Erinnerungen an den roten Terror im Jahre 1917

Als die große Wunde des Bolschewismus im Jahre 1917 Russland erfaßte, da schlugen die roten Blutten besonders doch in den russischen Gouvernements, die vom Deutschen besiedelt und zur Kulturlüste gebracht waren, auf der Grundlage der einheimischen bauerlichen Kultur der Esten und Letten. Diese Kulturtreibern des Deutschen wollte die rote Meute — der sich dort zum Teil auch Letten und Esten aufgesiedelt — den Vernichtungsschlag geben. Und so ist in den Jahren von Ende 1917 bis Frühling 1918 ein Sterben über die deutschen Menschen in Estland, Livland und Kurland von diesen Hensern des Bolschewismus verhangt worden, daß in seiner Wildheit und Grausamkeit ohne Beispiel steht. Die Geißlichkeit ohne Ausnahme — auch die russische Geißlichkeit, solweit sie in diesen Gebieten vertreten war — war der erste und bringlichste Gegenstand der Verfolgung. Die deutschen Männer in den Städten und auf dem Lande wurden verhaftet, sofern sie nicht rechtzeitig fliehen konnten, und es sind nur wenige, die nach Wochenlanger Haft, während ihre verängstigten Angehörigen täglich im Gefängnis nachfragten und Essen für sie brachten, wieder zu den Ihren zurückgekehrt sind. Die meisten waren oft schon ermordet, während man den Angehörigen noch ruhig die für die Gefangenen bestimmten Kleidsgaben abnahm, um dann eines Tages den Verzweifelten rot zuschreien: Ihr Mann oder Ihr Sohn ist schon lange tot! Den Angehörigen der anderen Stände erging es nicht anders. Sie mußten im bloßen Hemde, wie Vieh in Massen getrieben, den bitteren Weg zum Grabe durch den winterlichen Schnee antreten, um ihr Grab erst selber zu schaufeln und dann erschossen zu werden. Weit rissen die Schergen den Toten dann noch das Hemd vom Leibe. Einer der Unglückslichen, der noch über eine weite Wiese entkam, indem er sich zuerst nach den Schüssen der Verfolger tot stellte, und dann — immer im bloßen Hemd — die nahe Stadt erreichte, hat die Einzelheiten dieser Massenexekutionen genau berichtet.

In der Universitätsstadt Dorpat stand man einen ganzen Keller gefüllt mit den Leichen der Ermordeten aus angefeindeten Familien der Stadt; die später hinaufgeführten Österreicher mußten über die Leichen von Freunden und Verwandten — alle der den Bolschewisten verhafteten Intelligenzschicht zugehörig, Rechtsanwälte, Aerzte, Warter, Professoren, aber auch adelige Bürgersäuber und wohlhabende Kaufleute — angestellt dieses grausige Blutbades in den Kellern herabsteigen, um die Stufen selber zu empfangen. Von den geistig Schaffenden der großen Stadt Rigga ist kaum einer durch Gussel am Leben geblieben.

Gemeinerweise sahen es die Bolschewiten darauf ab, ihre Gefangenen, Männer wie Frauen und junge Mädchen, zu demütigen und durch Schikanen zur Verzweiflung zu bringen. Das Ausköpfen von Larven mit Konservenbüchsen wurde mit Vorliebe jungen Mädchen anbefohlen. Über es gelang den Roten, im ganzen Schlecht, die Deutschen seßlich zu brechen, wie sie selber zornig feststellten haben. Ruhig gingen in den überfüllten Gefängnissen Stets die Verhafteten dem Tode entgegen, wenn der verhängnisvolle Ruf ihres Namens erfolgte, dessen Bedeutung alle kannten. Bekannt geworden ist die Geschichte eines wunderschönen jungen Mädchens Marion v. R., die ohne jede Schul zum Tode durch Erstickung im Gefängnishof verurteilt wurde. Sie hatte schon zuvor die Gefangene durch ihre heitere aufrechte Haltung und ihren schönen Gefangen seßlich aufrecht erhalten und war allgemein beliebt. Als sie nun im Gefängnishof vor dem Tode stand, kniete sie nieder und betete für ihre Mörder. Selbst ihre Hinterleute waren so erschrocken, daß sie sich kaum zur Exekution entschließen konnten, bis ein böscher Befehl ihres Kommandanten sie dazu veranlaßte.

Unter dem Sichtwort "Eigenamt des Volkes" wurde natürlich jedem Menschen von jedem beliebigen sein Eigenamt weggenommen, etwa das Pferd dem Bauer unterwegs auf dem Wagen gespannt oder das Klavier einem Lehrer aus der Wohnung.

Um getragen, damit es dann in legendärer provisorischer Unterkunft den roten Häftlingen und ihren Gefährten zur Besichtigung bei ihren Gefangen diente. Die einzige wohlhabende Besitzierung Rigas sollte sich aufräumen auf den Trödelmarkt, um ihre Kleider zu verkaufen, um Geld für etwas Essen zu gewinnen. Es war so weit, daß schon faste abgekochte Kartoffeln als eine Rarität galten, die man abends freudig heimlich zur Unterstellung brachte, versteckt in Stockfisch und Umschlagpaket — beide nicht in Bürgerlichem Hut und Mantel. Die Massen begruben ihre Toten mit eigenen Händen, nachdem sie irgendwie Art Sarag auf den Handwagen zum Friedhof gezogen hatten, denn es war nichts mehr zu haben.

Als die rote Bande im Frühjahr 1918 durch das fahrende Borgen der baltischen Landeswehr unter deutscher militärischer Führung die Stadt Rigga und das Land besetzte und von beiden Städtern und Bürgern läuderte, waren alle Deutschen nur noch mit der traurigen Frage beschäftigt, wie sie in den unzähligen Leichenhaufen ihren Vater, Sohn oder Bruder ausfindig machen und beerden könnten. Das Land war ausgeblendet, die Maschinen der Fabriken nach dem Innern Russlands verschleppt, der Handel und Verkehr vernichtet. Als Nachklang der wilden Jagdzeit sah man noch die "Mintenweiber", lettische Bolschewitinnen, in Robustus und geschleierter eleganten Ballkleidern mit hohen Stiefeln und der "Bolschewitzenlocke" auf der Stirn auf den Straßen Rigas eingeroben, wo sie so unfähig lachen geschickt hatten. Bald nahm eine besonnene lettische Regierung die Regel in die Hand und es lebten baldwegs geordnete Zustände ein, aber die Kultur der Deutschen in diesem Gebiet war vernichtet, und das Kulturtum hat sich von diesem Überlauf verbunden mit Entrichtung und Armut, nicht wieder erheben können.

Dr. P. R.

Treue ist das Band, das Front und Heimat verbindet, und die Opfer der Heimat sind ihr wertbares Zeichen. Bringt fröhlig Euer Opfer zum 2. Kriegshilfsdorf für das Deutsche Rote Kreuz am kommenden Sonntag.

## Der Gleisbergüldgang

Interessante Beobachtungen im österreichischen Alpenraum

Trotz des Krieges wurden durch den Deutschen Alpenverein auch im Sommer 1940 Gleisberghessungen in Tirol, Kärnten, Salzburg und Oberdonau durchgeführt. Es wurden insgesamt 48 Gleisberge bestiegen, die fast alle neuverdacht einen Rückgang aufzuweisen haben.

Die Gleisberge des Dachsteins haben einen verhältnismäßig geringen Rückgang. Dagegen hat der Hollstätter Gleisberg am Tischi durch Kalben einen beträchtlichen Schwund erlitten. Am großen Gletscherberg ist die linke untere und rechte obere Jungs durch Schmelzwasser getrennt worden. In der Somanische hat der Rückgang eine wesentliche Erhöhung des Anstiegs gebracht. In den Östlichen Alpen wurden 15 Gleisberge bestiegen. Am Loibach-Gleisberg sind starke Veränderungen eingetreten. Das Gleisberghaus ist seit 1938 um 100 Meter zurückgegangen. Die großen Gleisberghäuser sind verschwunden. Nach der Mittelberger-Herner ist außerdem ebenfalls stark zurückgegangen. Der Karwendler-Herner ging um 25 Meter zurück, der Schaf-Herner sogar um 95 Meter. Der Mutal-Herner hat sich vollkommen vom Gleis-Herner abgelöst und wurde zu einem selbständigen Gleisberg. In den Stubaler Alpen wurden 11 Gleisberge gemessen, die sämtlich zurückgegangen. In den Zillertaler Alpen wurden drei Gleisberge gemessen, deren Abstufungen nachlassen haben. Auch in der Glocknergruppe wurden drei Gleisberge beobachtet. Bekanntester stark war der Rückgang beim Karlinger-Kees, dessen mittlerer Gipfel nun fast völlig abgeschmolzen ist.

## Turnen, Spiel und Sport

### Sportverein 08 Bischofswerda

90 — Großherbstfest 0 : 5 (0 : 2)

Zu seinem 20jährigen Jubiläum war dem Sportclub ein Großfest auf den neuen Stand beigeben. Einzelne Mannschaften waren jedoch vor allem das Spiel der 1. Elf brachte einen Sieg, der in dieser Höhe überragte.

Es hatte eine Mannschaft zur Stelle, die in Reihe 5 wieder überstieg. Eine Reihe hatte. Über ordnete hier vorwiegend Spieler, welche in diesem Spiel ein ausgesprochenes Geschick. Eine kreativsten Mannschaften bestimmt. Einzelne Spieler verdient. Über innen waren der Vorwiegend über die Qualität im Spiel. Einige Spieler möglicherweise waren der Mannschaften kein gutes Können aufzuzeigen, um sein Ziel zu erreichen. Die Großherbstfeier boten eine hohe Gesamtleistung.

Anfangs verlor eine plaudernde Heimbergabergesellschaft der Bischofswerda. Die Heimbergabergesellschaft ist sie in einer Heimbergabergesellschaft kann Spieler mit allen Zweigen Heimbergabergesellschaften zusammen, und der für Bischofswerda eine entsprechende Heimbergabergesellschaften besteht. Einmal hat sich auch die Großherbstfeier eine entsprechende Heimbergabergesellschaft bestimmt. Über innen waren der Vorwiegend über die Qualität im Spiel. Einige Spieler möglicherweise waren der Mannschaften kein gutes Können aufzuzeigen, um sein Ziel zu erreichen. Die Großherbstfeier boten eine hohe Gesamtleistung.

Endangs verlor eine plaudernde Heimbergabergesellschaft der Bischofswerda. Die Heimbergabergesellschaft ist sie in einer Heimbergabergesellschaft kann Spieler mit allen Zweigen Heimbergabergesellschaften zusammen, und der für Bischofswerda eine entsprechende Heimbergabergesellschaften besteht. Einmal hat sich auch die Großherbstfeier eine entsprechende Heimbergabergesellschaft bestimmt. Über innen waren der Vorwiegend über die Qualität im Spiel. Einige Spieler möglicherweise waren der Mannschaften kein gutes Können aufzuzeigen, um sein Ziel zu erreichen. Die Großherbstfeier boten eine hohe Gesamtleistung.

Am Sonntag verlor eine plaudernde Heimbergabergesellschaft der Bischofswerda. Über die Stärke ist vom Team berichtet. Heimbergabergesellschaften, nicht einmal gar nichts. Die Heimbergabergesellschaften sind nicht eine gewisse Heimbergabergesellschaft der Bischofswerda nicht wieder nach vorne. Auf einmal kommt der Großherbstfest zum 5. Tor, als ein leichter gelungenen Ball des Bischofswerda-Tormanns den eigenen Ballblinden im Gesäß bestimmt wird. Dann ist es wieder Schmidt, der zum Heimbergabergesellschaften liegt der Ball direkt zum 4 : 0 verhindert. Über diesem Stande winkt den Ballen ein Treppchen nach einem Wiederholer. Über Lermann Walter faßt den Ballen ein Treppchen nach einem Wiederholer. Das 5. Tor ist eine prächtige, von Wiederholer eingeleitete Kombination mit Ballen als Wiederholer.

## Unterföhrerfünfkampf der SS.

Am vergangenen Sonntag führte der Mann 108 seinen Unterföhrer. Fünfkampf durch, der auch gleich als Mannschaftskampf gewertet wurde. Im westlichen Kreisfusen, 14 und 16, 18 und 17 Jahre traten 250 Mannschaften an. Nach der Begrüßung begannen die Wettkämpfe, bestehend aus 100 Meter-Sprint, Weit- und Hochsprung, Angel- und Keulenwettbewerb. Gute Leistungen konnten festgestellt werden. So lief Schmidt Marine-Gef. 1/108 die 100 Meter in 19,1 Sek. nicht, nicht von Ballen zum 4 : 0 verhindert. Nach dem Wiederholer liegt der Ball direkt zum 4 : 0 verhindert. Über die Stärke ist vom Team berichtet. Heimbergabergesellschaften, nicht einmal gar nichts. Die Heimbergabergesellschaften sind nicht eine gewisse Heimbergabergesellschaft der Bischofswerda nicht wieder nach vorne. Auf einmal kommt der Großherbstfest zum 5. Tor, als ein leichter gelungenen Ball des Bischofswerda-Tormanns den eigenen Ballblinden im Gesäß bestimmt wird. Dann ist es wieder Schmidt, der zum Heimbergabergesellschaften liegt der Ball direkt zum 4 : 0 verhindert. Über diesem Stande winkt den Ballen ein Treppchen nach einem Wiederholer. Das 5. Tor ist eine prächtige, von Wiederholer eingeleitete Kombination mit Ballen als Wiederholer.

Kunstföhrerfünfkampf der SS.

Am vergangenen Sonntag führte der Mann 108 seinen Unterföhrer. Fünfkampf durch, der auch gleich als Mannschaftskampf gewertet wurde. Im westlichen Kreisfusen, 14 und 16, 18 und 17 Jahre traten 250 Mannschaften an. Nach der Begrüßung begannen die Wettkämpfe, bestehend aus 100 Meter-Sprint, Weit- und Hochsprung, Angel- und Keulenwettbewerb. Gute Leistungen konnten festgestellt werden. So lief Schmidt Marine-Gef. 1/108 die 100 Meter in 19,1 Sek. nicht, nicht von Ballen zum 4 : 0 verhindert. Nach dem Wiederholer liegt der Ball direkt zum 4 : 0 verhindert. Über die Stärke ist vom Team berichtet. Heimbergabergesellschaften, nicht einmal gar nichts. Die Heimbergabergesellschaften sind nicht eine gewisse Heimbergabergesellschaft der Bischofswerda nicht wieder nach vorne. Auf einmal kommt der Großherbstfest zum 5. Tor, als ein leichter gelungenen Ball des Bischofswerda-Tormanns den eigenen Ballblinden im Gesäß bestimmt wird. Dann ist es wieder Schmidt, der zum Heimbergabergesellschaften liegt der Ball direkt zum 4 : 0 verhindert. Über diesem Stande winkt den Ballen ein Treppchen nach einem Wiederholer. Das 5. Tor ist eine prächtige, von Wiederholer eingeleitete Kombination mit Ballen als Wiederholer.

Das am Sonntag aufgetretene Freundschaftsspiel Demitz-Thumby 1. Jungen — Steinigtwolmsdorf 1. Jugend endete mit einem glatten 1 : 0 (2 : 0)-Sieg der Demitz. Die El. Kinder haben sich bis zur Halbzeit noch gut gemacht, dann fiel aber Tor auf Tor. Das Ehrentor blieb sie sich nicht verdient.

Das Spiel der 1. Knaben — 1. Knaben. Steinigtwolmsdorf endete unentschieden 3 : 3 (0 : 0).

## Turnverein Demitz-Thumby

Das am Sonntag aufgetretene Freundschaftsspiel Demitz-Thumby 1. Jungen — Steinigtwolmsdorf 1. Jugend endete mit einem glatten 1 : 0 (2 : 0)-Sieg der Demitz. Die El. Kinder haben sich bis zur Halbzeit noch gut gemacht, dann fiel aber Tor auf Tor. Das Ehrentor blieb sie sich nicht verdient.

Das Spiel der 1. Knaben — 1. Knaben. Steinigtwolmsdorf endete unentschieden 3 : 3 (0 : 0).

## Turnverein Steinigtwolmsdorf

Das Spiel 1. J. Großdrabow — 1. J. Großdrabow 1 : 2 (1 : 0). Großdrabow ist die Dreiheit nur mit 10 Minuten antraten, was es den Großdrabowern nicht gelungen, die überwiegend unterliegenden Großdrabowern zu bestreiten. Großdrabow konnte die 100 Meter von 6,8 Metern bis 11,70 Meter verbessern. Auch hier kamen Großdrabowserlinchen an die 11-Meter-Grenze heran.

Auch bei dem jüngeren Jahrgang konnten gute Leistungen erzielt werden. So lief Küge Gef. 7 Steinigtwolmsdorf 100 Meter in 10,6 Sek. Im Keulenwettbewerb konnte Dreitzer Kügeln. 1/108 bewegen die 100 Meter um 47 Meter erreichen. Einmal im Hochsprung von 8,60 wurde im Hochsprung von 1,80 Meter belegte Dresden den ersten Platz. Im Angelaufen wurde der beste Wurf von Küge Gef. 7/108 mit 8,00 Meter gemessen.

Das am Sonntag aufgetretene Freundschaftsspiel Demitz-Thumby 1. Jungen — Steinigtwolmsdorf 1. Jugend endete mit einem glatten 1 : 0 (2 : 0)-Sieg der Demitz. Die El. Kinder haben sich bis zur Halbzeit noch gut gemacht, dann fiel aber Tor auf Tor. Das Ehrentor blieb sie sich nicht verdient.

Das Spiel der 1. Knaben — 1. Knaben. Steinigtwolmsdorf endete unentschieden 3 : 3 (0 : 0).

## Turnverein Großdrabow

Das Spiel 1. J. Großdrabow — 1. J. Großdrabow 1 : 2 (1 : 0). Großdrabow ist die Dreiheit nur mit 10 Minuten antraten, was es den Großdrabowern nicht gelungen, die überwiegend unterliegenden Großdrabowern zu bestreiten. Großdrabow konnte die 100 Meter von 6,8 Metern bis 11,70 Meter verbessern. Auch hier kamen Großdrabowserlinchen an die 11-Meter-Grenze heran.

Auch bei dem jüngeren Jahrgang konnten gute Leistungen erzielt werden. So lief Küge Gef. 7 Steinigtwolmsdorf 100 Meter in 10,6 Sek. Im Keulenwettbewerb konnte Dreitzer Kügeln. 1/108 bewegen die 100 Meter um 47 Meter erreichen. Einmal im Hochsprung von 8,60 wurde im Hochsprung von 1,80 Meter belegte Dresden den ersten Platz. Im Angelaufen wurde der beste Wurf von Küge Gef. 7/108 mit 8,00 Meter gemessen.

Das am Sonntag aufgetretene Freundschaftsspiel Demitz-Thumby 1. Jungen — Steinigtwolmsdorf 1. Jugend endete mit einem glatten 1 : 0 (2 : 0)-Sieg der Demitz. Die El. Kinder haben sich bis zur Halbzeit noch gut gemacht, dann fiel aber Tor auf Tor. Das Ehrentor blieb sie sich nicht verdient.

Das Spiel der 1. Knaben — 1. Knaben. Steinigtwolmsdorf endete unentschieden 3 : 3 (0 : 0).

## Turnverein Steinigtwolmsdorf

Das Spiel 1. J. Großdrabow — 1. J. Großdrabow 1 : 2 (1 : 0). Großdrabow ist die Dreiheit nur mit 10 Minuten antraten, was es den Großdrabowern nicht gelungen, die überwiegend unterliegenden Großdrabowern zu bestreiten. Großdrabow konnte die 100 Meter von 6,8 Metern bis 11,70 Meter verbessern. Auch hier kamen Großdrabowserlinchen an die 11-Meter-Grenze heran.

Auch bei dem jüngeren Jahrgang konnten gute Leistungen erzielt werden. So lief Küge Gef. 7 Steinigtwolmsdorf 100 Meter in 10,6 Sek. Im Keulenwettbewerb konnte Dreitzer Kügeln. 1/108 bewegen die 100 Meter um 47 Meter erreichen. Einmal im Hochsprung von 8,60 wurde im Hochsprung von 1,80 Meter belegte Dresden den ersten Platz. Im Angelaufen wurde der beste Wurf von Küge Gef. 7/108 mit 8,00 Meter gemessen.

Das am Sonntag aufgetretene Freundschaftsspiel Demitz-Thumby 1. Jungen — Steinigtwolmsdorf 1. Jugend endete mit einem glatten 1 : 0 (2 : 0)-Sieg der Demitz. Die El. Kinder haben sich bis zur Halbzeit noch gut gemacht, dann fiel aber Tor auf Tor. Das Ehrentor blieb sie sich nicht verdient.

Das Spiel der 1. Knaben — 1. Knaben. Steinigtwolmsdorf endete unentschieden 3 : 3 (0 : 0).

## Frauen und Mädchen

zu leichten sauberen Arbeiten

gesucht (auch halbtagsweise)

## PAUL KLEPSCH & SOHN

Großdruckerei

3 überlässige Frau oder junges Mädchen

als Tagesschaffnerin zum 1. August gebucht.

Färbererei G. Lehmann, Straße 62.

Wit

der Frau nach dem großen Bereich

## Die Heimatzeitung

### Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 25. Juni.

#### Eine Fanfare erklingt . . .

Denken wir ein paar Jahre zurück. Wir laufen an heißen Sommertagen am Bautzener See, und aus ihm erklang eine Fanfare, die uns alle aufhorchen ließ. Denn wenn diese Fanfare erklang, dann war eine Sendung von den Olympischen Spielen zu erwarten. In ähnlicher Weise wurden auch Sendungen von Wehrkampfparteien durch eine eigene Fanfare eingesleitet.

Im Kriege ist der Einsatz von Fanfaren im Rundfunk nur wenig älter als ein Jahr. Aber der Rang ist und schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Erinnern wir uns: im Wundkonzert sang im Oktober 1939 zum ersten Male das Engeland-Lied auf, das von nun an als Hymne jeder Meldung über Erfolge gegen England folgte. Dabei zeigte es höchst manche Hörer erst beim Erklingen dieses Liedes merken, daß eine Sondermeldung gegeben worden war.

Um diesen Nachteil zu beseitigen, entstand im April 1940, mitten während der Kämpfe in Norwegen, die Engeland-Fanfare aus den ersten Taten des Krieges, zusammengefaßt von Alexander Tiebie. Der Trommelwirbel, mit dem sie eingeleitet wurde, ließ den Hörer aufhorchen, und es konnten die Familienmitglieder herbeigeholt werden, um so gemeinsam die Sondermeldung zu vernehmen.

Eine andere Fanfare war für die Kämpfe im Westen, wenn es gegen Frankreich ging, üblich. Es waren die ersten Takte der "March am Rhein", die in Form einer Fanfare geboten wurden. Bis in den Spätsommer 1941 erklang nach dem Abschluß der Kämpfe von Fall zu Fall noch die Engeland-Fanfare, bis sie für einige Zeit verschwand. Aber schon im März 1941 kündigte Reichsminister Dr. Goebbels an, daß die Fanfare im Rundfunk gepunktet werden würde.

Am 6. April 1941 war es dann eine neue Fanfare, mit der der Beginn der Kämpfe im Süden angekündigt wurde. Sie wurde als "Vater-Eugen-Fanfare" bekannt, und man sah sie in einer Figur und einer längeren Form ein. So schnell verließ die Entwicklung im Süden, daß man sie gar nicht allzu oft hörte. Und immer wieder sang wieder zwischen den Meldungen, die den unmittelbaren Kampf gegen England betrafen, die Engeland-Fanfare auf. Sie ist das Kanal des Krieges gegen England.

Auch die ersten Meldungen über den Kampf gegen Sowjet-Rußland wurden sofort mit einer neuen Fanfare eingeleitet, die gleich die ersten Takte des Horst-Wessel-Liedes — „Kameraden, die Rot-Front ...“ — verwandt und mit Takt aus dem Präludium von Liszt austangt. Wie sie auch hingen — immer find es Fanfaren des Sieges, die wir hören!

#### Beachtet die Verdunklung!

In den Tagen der kurzen und warmen Nächte ist es bei vielen Volksgruppen zur Gewohnheit geworden, ohne Licht einzutreten, sich zur Ruhe zu begeben. Demzufolge wird auch unterlassen, die Räume vorchriftsmäßig abzuhüllen. Wie von der Schuttpolizei gemeldet wird, hat dies in mehreren Fällen dazu geführt, daß plötzlich das Licht in der Wohnung in hellem Flacker erstrahlt. Durch diese grobe Fahrlässigkeit wird nicht nur das eigene Leben, sondern auch das der vielen Mit- und Nachbarbewohner in Gefahr gebracht. Die nichtsagenden Ausreden sind keine Entschuldigung, die Verdunklung ist eine gesetzliche Pflicht und dieser hat jeder Volksgenosse nachzufolgen. Schlafräume, die nachts geöffnet sind, sind mit Blaulichtlampen auszustatten oder die Beleuchtungsstärke müssen entfernt werden. Weiter ist festgestellt worden, daß in Kellerräumen das Licht in der Nacht brennen gelassen wurde, ebenso in den nach der Hofseite zu liegenden Räumen. Bei vielen Volksgruppen ist die Meinung vertreten, daß brennendes Licht wird nicht gleich Schaden anrichten. Wir wissen nie die Stunde, wenn ein feindlicher Flieger über unserer Stadt erscheinen kann, und jeder Züchtung gibt ihm Veranlassung, seine Bomberlast da abzuwerfen. Auf die Instandsetzung schwabt geworbenen Verdunklungsvorrichtungen wird hingewiesen. Die Unbehörbaren, die ihrer einfachsten Pflicht zum Schutz der Heimat nicht nachkommen, werden durch empfindliche Strafen zur Erfüllung der Gesetze erzogen werden.

#### Auf der Donau schwimmt ein Floß . . .

Erlebt von Franz Xaver Dvorak

An der Donau liegt eine Stunde stromab von Mauthausen, ein weltverlorenes Dorfchen, das so klein ist wie sein Name. Es hat den größten Flößhafen der Ostmark. Dort werden die großen Flöze gesammelt, die man manchmal auf der Donau herabstürzen läßt. Sie haben ein kleines Häuschen auf ihrem Rücken, und eine Anzahl Männer mit flobigen Ruderstücken, deren Handhabung ihren ganzen Körper erzittern läßt, sucht in ihre Fahrt Ziel und Richtung zu bringen.

Am armdicken Selen vertaut liegen die fertigen Flöze, denn sie haben eine ungeheure Gewalt, wenn der Wind sich in den hochaufgeschichteten Stämmen verspannt. Sie zerrren und ziehen dann an ihren Seilen, daß die dreiviertel Meter dicken Uferspölle knistern. Die nicht weniger starken Stämme, aus denen die Flöze zusammengebaut sind, gesunden der Budapester Schiffswerft und müssen viele Wochen lang in kleinen Grubenvon Uttersee her über die Ager und die Traun nach Au geföhrt werden, um von dort in einem Flöz oder zwei Flözen zu ihrem Bestimmungsort zu gelangen.

Es geht „dah“ . . .

Ist so ein Fliesenflöz reifefertig, dann überblickt der Raußführer noch einmal das urtümliche Fahrzeug, das er verantwortlich führen soll. Wohl vorbereitet ist die Reise. Unterhalb Duhend „Fasseln Bier“, einige Gläser Bier sind da, denn die Flößer sind durstige Seelen.

Mit einem: „Aldann, haben ma halt in Gott's Nam!“ gibt der Raußführer den Befehl zur Abfahrt. Die Tiere werden eines nach dem anderen gelöst, und langsam setzt sich die mächtige Flözmasse in Bewegung. „Urschling“ oder „schwabisch“, wie die Flößer sagen, geht es zur Donau einfaßt hinaus, wobei Deute vom Ufer aus mit Stangen und Flößerknöpfen nachhelfen. Draußen aber fährt die Strömung das Flöz, zehn Minuten Rudern aus allen Kräften, und das Flöz hat die Fahrinne gewonnen und „rinnt“ nun ruhig seinem Bielle entgegen. Es geht „dah“, wie der Raußführer bemerkt.

Man darf sich so eine Flözmutter nach Budapest nicht als eine Kleinigkeit vorstellen. Bei günstigen Verhältnissen dauert sie sechs Tage lang. In Spis an der Donau, in Mannsdörth, in der Binnbrauer Au unterhalb Bratislava, in Almas und in Szob muß das Flöz abends Station machen, ehe es nach Budapest gelangt. zunächst geht es ja noch leichtlich, wenn dann aber hinter Pressburg die Donau kaum merkbar dahinstromt und eher einem weiten See gleicht als einem Strom, braucht nur ein mittlerer Gegenwind zu kommen, und die Fahrt steht. So dauert die Reise oft viel länger. Ja, bis zu zwanzig Tagen waren Donauflöze schon auf der Reise.

## Erste Kriegsbilanz des Deutschen Roten Kreuzes

Millionenhoher Einsatz im Dienst der Ritterlichkeit

Der Führer hat in diesem Jahr zum 2. Kriegsbilanzwerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen und damit den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes wiederum zu einer Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes gemacht. Wie umfangreich und weitreichend der Einsatz des Deutschen Roten Kreuzes im Bereich der Wehrmacht, des Luftschubes, der zivilen Hilfsleistung und der Mittwirkung bei der Heimkehr der Volksdeutschen ist, das wird zum ersten Male zusammenfassend für die Zeit von Kriegsbeginn bis Anfang 1940 in dem soeben herausgekommenen „Sachbuch des Deutschen Roten Kreuzes 1941“ geschildert. Kampf war, ist und bleibt ein naturgegebenes Element des Lebens. Die Rot-Kreuz-Idee verkörpert das ritterliche Menschenbild im Stamme der Völker untereinander, sie bildet eine Infel der Hilfsbereitschaft für die durch die Waffen des Krieges Ge troffenen. Diese Erklärung des wesentlichen Zwecks des Roten Kreuzes findet sich in dem Gedicht, das der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, und der Geschäftsführer Präsident dem Jahrbuch vorgetragen haben.

Das DRK mit seinen mehreren Millionen Angehörigen und Mitgliedern, seinen Landes- und Kreisstellen sowie seinen jetzt 460 aktiven Bereitschaften und den DRK-Ortsgemeinschaften stellt eine außerordentlich leistungsfähige Institution dar, wie die einbrudsvollen Einsatzzahlen beweisen. So standen 1940 im Dienst der Wehrmacht 5400 DRK-Mitarbeiter. Ferner waren zum Sanitätsdienst der Wehrmacht einzogen 57 855 DRK-Helfer (außer den in der Truppe selbst

#### Seit wann ist man Eis?

Zur heissen Jahreszeit ist Eis einer der begehrtesten Artikel, mit dem man glaubt, den Durst löschen zu können. Wenn man in den zahlreichen Geschäften die Eismaschinen laufen sieht, dann denkt man kaum daran, daß das Eisessen ein recht ehrwürdiges Alter hat. Etwa 400 v. Chr. lebte der berühmte griechische Arzt Hippokrates, der als der Entdecker des Eisessens angesehen werden kann. Er gab seinen Landsleuten den Rat, vor Eintritt der Hitze kleine Eisbrocken im Mund zergeben zu lassen oder zu schlucken. Im Rom der Kaiser hat das Eisessen eine große Rolle gespielt. Vornehme Häuser besaßen in den Bergen um Rom eigene Eisställe. Claudius Galenus (131 bis 167 n. Chr.) berichtet, daß man in Rom jederzeit Eis essen könne; allerdings warnt er auch schon vor übermäßigem Genuss, weil die Verdauungsgänge dadurch geschwächt würden. Sehr bestig soll Seneca gegen das Eisessen gewettert haben, da dies „ein naturwidriger Luxus“ sei.

Von Rom kam der Brauch des Eisessens nach Italien und Norditalien, später auch nach Spanien und Frankreich. Ludwig XIV. kannte seine Gäste schon mit der Kunst des Eisfréieren, ließ in Erstaunen versetzen: er ließ eisförmiges Speiseis als Krönung des Göttermahl in goldenen Beckern freiben. Nach Pariser Urkunden stiftete 1660 der Florentiner Feindhader Prokone Gallesi in Paris ein Bolz, in dem man ähnlich wie in den Eisläden unserer Zeit — die verschiedenen Sorten von Früchten essen konnte. Napoleon I. schwärzte für das „Gefrorene“ darunter, daß er fast jede Mahlzeit mit einer Schale Eis begnügte.

Um das Jahr 1750 kam der Luxus des Eisfréieren auch nach Deutschland, wo es zunächst tatsächlich ein Luxusartikel und nur in böhmischen Kreisen bekannt war. Von Friedrich dem Großen wissen wir, daß auf seiner Tafel oft „glace à la vanille“ oder „glace aux framboises“ erschien. Selbst Goethe ludigte den Eisfréidegelei“. Aber fast das ganze neunzehnte Jahrhundert über blieb das Eis noch ein teures und besonders vornehmes Genussmittel. Erst nachdem 1879 ein deutscher Techniker mit Hilfe einer Ammoniak-Kompressionsmaschine ländliches Eis herzustellen versucht, kam die Speiseiszubereitung in Gang.

\* Landverschuldet Kinder helfen bei der Ernte. Dem Wunsch der Jungen und Mädchen in den Dörfern der Kinderlandverschaltung folgend, werden die landverschuldeten Kinder in diesem Jahr dem deutschen Bauern wiederum bei der Erntebringung der Ernte helfen. Bei den Kinderlandverschuldeten-Lagern kommt nur ein Gruppenverein in Frage, und zwar nur in den Orten, die vom Lager leicht zu erreichen sind. Da die Lager in den Aufnahmegerichten verstreut liegen, ist eine gute Bekanntung von vorhandenen gehäuft. Unter Führung ihrer Lehrer und Hitler-Jugend-Führer werden die Jungen und Mädchen nur zu solchen Arbeiten herangezogen, die ihrem Alter und ihrer Leistungsfähigkeit entsprechen.

#### Der Raußführer und seine Männer

Der Raußführer ist der Kapitän des Flözes. Er muß das Schifferdienstes haben, welches besagt, daß er sich über seine Kenntnisse und Fähigkeiten im Betrieb der Donau schiffahrt mit Ruderschiffen dergestalt ausgewiesen hat, daß ihm die Erlaubnis zur Führung jedes auf der Donau fahrenden Ruderschiffes oder Flözes unbedenklich erteilt worden ist. Der Raußführer muß auch eine „Angiebung“ leisten, die ihn verpflichtet, daß seine Leitung anvertraute Fabrikation mit aller Sorgfalt und Umsicht zu führen, allen Schaden, Unglück oder Gefahr, in die es mit den darauf befindlichen Waren oder Personen geraten könnte, nach Kräften abzuwenden sowie die Bestimmungen der Donauschiffahrtsordnung und der Schiffahrt- und Strompolizei genau zu befolgen.

Ein Donauflöz ist mit etwa einem Dutzend Leuten besetzt, von denen die meisten an den neun Ruderständen auf dem rückwärtigen Teil des Flözes die fliegenden Ruderholzruder an bedienen haben. Der Raußführer von Ihnen gibt, wenn mit dem Ruder eingefetzt werden soll, das Kommando dazu mit einem lauten „Affer her!“ Das heißt ungefähr: „Stadtmeister wieder her!“ nämlich mit den Rudern. Die Flößer sind lautlos ferngesteuerte Männer, von denen mancher schon sieben oder acht Jahre auf dem Buckel hat und doch noch so rüstig ist wie ein Junge.

Sie sind in Au an der Donau, dem Flößerdörfchen, zu Hause, aber in vielen Hallen in Stadt-Bauten an der Traun, gegenüber dem Stift Lambach, beheimatet, wo ihre Vorfahren vor etlichen Jahrhunderten vom Kaiser angesiedelt wurden. Er hatte sie eigentlich aus dem Schwäbischen zu dem Zwecke kommen lassen, damit sie ihm das Salz aus Hallstadt nach Wien auf dem Wasserweg brachten.

#### Der „Herr“ spindelt

Raußführer und Flößer ziehen meist im Dienste eines großen Holzhändlers, der oft mitfahrt und von den Flößern einfach und bündig „Herr“ genannt wird. Und „Herren“ sind auch die Gäste, die im Sommer nicht selten gegen ein Trinkgeld an die Flößer und mit Erlaubnis des Besitzers mitfahren, um die Schönheiten einer beschaulichen Flößfahrt zu genießen.

Der „Herr“ läßt sich nicht lumpen. Der Bierkrug, der auf einem eigens eingerichteten Ständer neben den Ruderplätzen steht, wird nicht leer, und der Koch, ein Flößer, der die Kochkunst ausgezeichnet versteht, macht Gulach mit Rösterln, wie es die alte Flößerküche nicht vollkommen verstanden. Über er breit einen bisschen Tee mit Rum, daß einem der „Weiß“ schon weit hin in die Rose steigt, denn es ist oft kalt auf dem Flöz, und die Flößer brauchen Erwärmung.

\* 4. Erzgebirgisches Streitklingen. Am 28. Juni findet das 4. Erzgebirgisches Streitklingen des Heimatwerkes Sachsen im Stauffmannischen Vereinshaus in Chemnitz statt. Auch in diesem Jahre haben sich so viele Singgruppen und Einzelsänger gemeldet, daß fünf Ausscheidungskämpfe veranstaltet werden müssen. Die besten Gruppen, die als Preisträger aus diesen Ausscheidungskämpfen hervorgegangen sind, werden in der Schlussveranstaltung in Chemnitz singen. Die Reichsleitung hat das Streitklingen übernommen und wird es am 29. Juni oder am 3. Juli als Reichssendung bringen. Selbstverständlich gehören dazu auch die Bergknaben, die Gitarre-, Zither- und Blechharmonikaspieler.

\* Einstellung des Postdienstes mit UdSSR. Der Brief- und Paketdienst mit UdSSR einschließlich Litauen, Lettland und Estland ist eingestellt worden. Telegramme nach UdSSR werden nicht mehr angenommen. Weiterhin ist der Luftpostverkehr innerhalb Deutschlands und nach dem europäischen Ausland sowie über UdSSR eingestellt worden.

\* Monatsbeiträge für deutsche Kriegsgefangene. Auf Bitten des Deutschen Roten Kreuzes ist von maßgebender Seite beschlossen worden, daß alle deutschen Kriegsgefangenen Mannschaften einen Monatsbeitrag von 15 RM. und alle Unteroffiziere von 25 RM. zur Befriedigung kleiner Bedürfnisse erhalten. Sind doch die deutschen Kriegsgefangenen in englischer Hand leider von jeder Verbündtmöglichkeit, die grundsätzlich den Kriegsgefangenen offensteht und die den in deutscher Hand Gefangenen auch in weitem Maße eingeräumt wird, völlig abgeschnitten, weil die Arbeitslosigkeit in England und Kanada

**Wer entdeckt „Bayer“ Arzneimittel?**

Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das „Bayer“-Kreuz.



#### Stunden der Beschaulichkeit

Eine Floßfahrt auf der Donau ist schön, mag auch das Landschaftsbild nicht überall so reizvoll wie in dem großartigen Strudengau oder der lieblichen Bachau sein. Die Donaulandschaft ist die Au mit ihren wehenden Silberpappeln und den baldig schwimmenden Uferweiden. Aber die Fahrt verläuft deshalb nicht einstündig. Man überläßt sich gern der Musik des leise murmelnden Wassers und der verträumten sonnenbeschienenen Auwaldschaff. Kein Ton des brausenden Stadtlebens dringt darüber. Ein langsam dahinschleichender Reiter, eine aufgeregte Wildente, ein Kormoran stört die Stille nicht und nicht die Besinnlichkeit nachdenklichen Schauens in unbestimmte Ferne. Man vergißt die Zeit, die hier langsam zu vergehen scheint, der Strom führt die Geschwindigkeit vor, und die Ruderschläge der Flößer klatschen ihr rhythmisches lied dazu.

Hin und wieder taucht in der Ferne ein Schiff auf. Da nimmt der Raußführer eine kleine Signalflagge auf langer Stange und winkt mit ihr. Das Schiff antwortet auf dieselbe.

Das bedeutet: „Wir haben einander gesehen, wir passen auf!“ Kurz ist das Erlebnis dieser Begegnung, man sieht einander vorbei, ein Winken, ein Ruf — Wasserleute kennen einander seit Jahren und Jahrzehnten —, und bald ist das Schiffstrom auf verschwunden.

Wien ist für die Flößer kaum mehr als eine andere Stelle der Uferlandschaft. Sie landen hier nicht, sie fahren vorbei. Erst in Mannsbrück bei Kischamond ist ihr zweiter Landungsplatz auf ihrer Fahrt nach Budapest.

#### Seltsame Grußformen

In allen Ländern sind die Grußformen der Menschen verschieden. Besonders eigenartig sind die Formen der Höherbietung, die sich bei den heimischen Einwohnern erhalten haben. Die Männer grüßen sich mit aufgehobenen Händen und vor geneigtem Körper. Wenn Untergebene sich höher gestellt werden möchten, nähern sie sich ihnen nur, indem sie auf den Knien langsam vorwärtskommen.

#### Geschwindigkeit im Auge

Jeder weiß, daß sich die Pupille des menschlichen Auges zusammenzieht und erweitert. Bei Belichtung des Auges erfolgt als Reflex eine Verengung, ebenso, wenn sich das Auge auf die Nähe einstellt, dagegen erweitert sich die Pupille als Reaktion auf besondere Empfindlichkeiten, Schmerz, Schrei usw. Neue Erfahrungen haben ergeben, daß sich die Pupille mit der Geschwindigkeit zusammenzieht, als daß sie sich erweitert.

